

4. Bibliographie der Schriften

**Timotheus Zum Fürbilde Allen Theologiae Studiosis
dargestellet von M.Aug.Hermann Francken /
S.Theol.Prof.P.Ord.& Past.Glauch. Editio tertia. ...**

Francke, August Hermann

Halle, 1704

Abschnitt

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

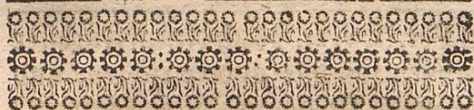
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)



Shaben viele beydes unter
denen Heyden und unter
denen Christen geschrieben
von den Kennzeichen der
Tugenden und Laster/ das
mit sie beyde mit lebendigen Farben
abmahleten/ und dadurch desto kräfti-
ger zur Tugend reigten/ und von
denen Lastern abführeten. Am deut-
lichsten und kläresten aber ist diese
Lehr-Art/ wenn solche Kennzeichen
an einer gewissen Person fürgestellt
werden/ welche man zu einem Mus-
ter und Exempel der Tugend setzen
kan. Das einige vollkommene Exem-
pel ist Christus/ welcher uns ein
Fürbild gelassen/ daß wir nachfol-
gen sollen seinen Fußstapffen/

A 2

1. Pet.

1. Pet. II. v. 21. Nach diesem Fürbilde
müssen sich alle andere richten / und
je mehr sie damit übereinkommen /
je mehr können sie auch selbst andern
zur Nachfolge fürgestellt werden /
wie Paulus saget 1. Cor. XI. v. 1.
Seyd meine Nachfolger / gleich wie
ich Christi. Und welche dann auch
solchen getreuen Nachfolgern Christi
treulich nachfolgen / die dienen wie-
derumb andern zu einem Exempel
des Lebens / wie Paulus saget Phil.
III. v. 17. Folget mir / lieben Brüs-
der / und sehet auf die / die also
wandeln / wie ihr uns habet zum
Fürbilde. Also erbauet **W**ir die
Menschen nicht allein durchs Wort /
sondern auch durch ein gut Exempel /
damit auch die / so nicht gläuben an
das Wort / durch anderer gottseligen
Wandel ohne Wort gewonnen
werden / 1. Pet. III. v. 1. **W**eil

Weil ich nun für nöthig erachtet/
die Kennzeichen eines G^ott wohlge-
fälligen Studiosi Theologiæ zur
Erbauung derer/ welche solchen Nah-
men führen/ darzustellen / so habe ich
zu solchem Zweck für allen andern er-
wehlet die Person des Timothei,
davon auch Paulus saget Phil. II, 20.
Ich habe keinen/ der so gar meines
Sinnes sey/ und v. 22. Ihr wißet
daß er rechtschaffen ist/ denn wie
ein Kind dem Vater / hat er mit
mir gedienet am Evangelio. Das
her man ja billich den Timotheum
allen Studiosis Theologiæ zu ei-
nem Exempel giebet/ in welchem sie
sich spiegeln können/ ob sie in solchem
ihrem Stande/ darinnen sie leben/
G^ott wohlgefällig seyn oder nicht.

So ist nun dieses ein Wort der Er-
mahnung/ welches in dem Nahmen

des Herrn gerichtet wird nicht allein
an diejenigen/ welche an diesem Orte
sich zum Dienste der Kirchen Gottes
geschickt zu machen gedencken/ sondern
auch an alle/ sie leben noch wirklich
auf Universitäten oder nicht/ so Stu-
diosi Theologiæ heissen. Wann
durch die Göttliche Fügung dieses ih-
nen zu Gesichte kommet/ so müssen sie
wissen/ daß ihnen dieser Spiegel vor
Augen gelegt werde/ in welchem sie
sich zu ihrem besten beschauen/ und
wenn sie dadurch gewahr werden/ in
welchen Stücken/ und womit sie bis-
hero ihren Stand beflecket/ solches
verbessern mögen.

Timotheus war ein Jünger des
HERRN/ eines Jüdischen Weibes
Sohn/ die war gläubig/ aber eines
Griechischen Vaters/ der hatte
ein gut Gerüchte bey den Bräu-
dern/

dern/ untern den Lystranern und
zu Iconien Actor. XVI, 1. 2. Der
H. Geist thut nicht vergeblich Mel-
dung des Glaubens/ welcher zu-
vor gewohnet in seiner Groß-
Mutter Loidi/ und in seiner Mut-
ter Eunike 2. Tim. I, 5. Ja er giebet
zu erkennen/ daß daher auch Timo-
theus sey ἐν τρεφόμενος, d. i. gleichsam
mit der Muttermilch auferzogen in
den Worten des Glaubens und
der guten Lehre/ bey welcher er im-
merdar gewesen sey/ und habe also
von Kind auf die H. Schrift ge-
lernet 1. Tim. IV, 6. 2. Tim. III, 15.
Also schämte sich Timotheus nicht
die gute Lehre von seiner Mutter an-
zunehmen/ noch Paulus ihm diese
Lehrmeisterin fürzuhalten; Ja er
hatte ein gut Gerüchte deswegen un-
ter andern gläubigen Christen/ daß

er der Christlichen Zucht und Erma-
nung zum HErrn treulich gefolget.

Spiegelt euch hierinnen/ ihr Stu-
diosi Theologiae. Es ist ja wohl
manchem von Gott diese Gnade wie-
derfahren / daß er fromme Eltern
hat / oder zum wenigsten einen from-
men Vater/ oder eine gläubige Mut-
ter/ welche von Kind-auf nicht unter-
lassen haben euch in den heilsamen
Worten unsers HErrn JESU
Christi/und in der Lehre zur Gott-
seligkeit aufzuziehen / und mit vielen
Ermahnungen mündlich und schrift-
lich auf einen guten Weg zu weisen.
Wie achtet man doch mehrentheils
solche väterliche oder mütterliche Er-
mahnungen so geringe? Wie bald
dünket man ihm selbst in seinen Aus-
gen viel klüger als seine Eltern? Ja
schämet sich wohl gar derselben? Wie
bald

bald zureiffet man doch Zaum und
 Zügel / und gedendet / die Unterthä-
 nigkeit vom vierdten Gebot erfordert /
 gehe nur auf das Kindliche Alter / da
 man noch unverständig sey / wenn
 man erwachsen / sey man nicht mehr so
 genau daran verbunden. Wie stim-
 met dieses mit dem Exempel des Ti-
 mothei überein / oder vielmehr mit
 dem allervollkommensten Fürbilde
 des H. Erren Jesu selbst / von wel-
 chem schon gesagt war / daß er sey
 starck worden an Geist / voller
 Weißheit / und Gottes Gnade sey
 bey ihm gewesen Luc. II. v. 40. als
 der H. Geist von ihm zeigt / er sey
 mit seinen Eltern hinab gegangen /
 gen Nazareth kommen / und sey ih-
 nen unterthan gewesen v. 51. und
 darauf wird dann auch von ihm gesa-
 get / er habe zugenommen an Weiß-
 heit /

heit/ Alter und Gnade/bey GOTT
und den Menschen v. 52; Also wür-
det ihr gewiß auch mit dem Timo-
theo nach dem Exempel des HERN
JESU zu nehmen an der warhafftigen
Weisheit/ so ihr eine jegliche/ auch
dem Ansehen nach sehr geringe Ver-
mahnung eurer Eltern nicht in den
Wind schläget/ sondern folgetet ih-
nen/ als GOTT den HERN selbst.
Ich halte dafür/ daß es mit manchen
Studioſo weder in seinen Studiis
noch sonst fort will/ aus keiner an-
dern Ursache/ als weil er so gar keine
rechtschaffene Kindliche Ehrerbietig-
keit gegen seine Eltern hat/ daß ihr
Wort nichts bey ihm gilt/ oder wohl
für ihren Augen-tlich heuchlerischer
Weise fromm stellet/ sie fälschlich be-
richtet/ ihren sauren Schweiß ver-
prasset/ stets an ihnen zwacket/ un-
nötzig

nöthige Unkosten verursachet/ und
sonst mit allerley übel verhalten ihnen
manchen Seuffzer und Thränen
auspresset/ welche ihn dann biß in die
Grube drücken/ und allen Segen von
Gott verhindern. O! daß man
das zte Capitel in dem Jesus Sirach
nicht mit den Rinder-Schuhen ver-
treten/ sondern aufs fleißigste wider-
holen und zu Herzen nehmen möchte.
Spiegelt euch aber auch darinnen/
daß Timotheus schon in seiner Ju-
gend ein so gutes Gerüchte gehabt.
Wie viele verlassen sich darauff/ es
werde sich mit dem gottseligem Leben
und Wandel wohl geben/ wenn man
erst ins Ampt käme/ indessen müßte
man sich seiner jungen Jahre in welt-
licher Lust gebrauchen. Es zeiget
aber leider die Erfahrung/ wie schlecht
sichs gebe/ und wie man darnach so

gerne im Ampt sein voriges Studenten-
 Leben fortsetze. Daher findet
 man dann Prediger / welche in Ge-
 sellschafft die Karte mit zur Hand
 nehmen / Toback mit einander rau-
 chen / einander Gange und Halbe zu-
 trinden / und so lange Bescheid thun /
 biß sie halb oder gar trunden sind / un-
 nützen Scherz und Narrentheidung
 treiben / ihre alten Studenten-Lieder
 singen / Länderey anfangen / in der
 Gesellschaft gern der letzte Mann
 seyn / Kränzchen halten / mit dem
 Weibs-Vold gleich andern Welt-
 Leuten tanzen und springen / und es
 als eine ihnen wohl-anständige Sa-
 che für einen Ehren-Tanz ausges-
 ben / Schmausereyen und Bändete
 anstellen / die Ihrigen in aller Eitel-
 keit und Hoffart einher gehen lassen /
 fluchen / schwehren / und was des
 greus

greulichen Wesens mehr ist / von welchem allen mir die Exempel bekannt sind / und dieses nicht zu jemandes Berunglimpffung schreibe / sondern damit ich euch warne / ihr Studiosi Theologiae. So ist auch dieses / daß man das gottselige Leben biß ins Ampt versparet / schneure starks wider die Lehre des Apostels / welcher nicht will / daß man erstlich im Lehr-Ampt unsträfflich werde / sondern er spricht: 1. Tim. III. v. 10. Man lasse sie zuvor versuchen / darnach lasse man sie dienen / wenn sie unsträfflich sind. Weil sich aber die meisten darauf triegen / so geschiehet es auch / daß die allermeisten / welche zum Predig-Amte geordnet werden / ganz untüchtig und ungeschickt sind / daß ihnen eine einige Seele anvertrauet werde. Ach man wage es ja nicht

Darauff/ daß sich mit dem Kleid
auch der Mann schon ändern/ und
mit der Zeit die Welt-Eitelkeit dem
Menschen vergehen werde; Denn
diese Hoffnung ist mißlich/ und alle
Veränderung selten weiter/ als et-
wa aus Furcht der Schande vor
andern/ zu einem äußerlichen Mo-
ral-Leben/ das aber noch die Sache
nicht ausmachtet; schreibet ein er-
fahrener Theologus. Das Stus-
denten Leben/ wie es von den meisten
leyder! absonderlich auf Universitäts-
ten geführt wird/ auch so gar von de-
nen/ die sich Studiosi Theologiæ
nennen/ ist ein rechtes heydnisches/
ja teuflisches Leben; und nichts ist
den Regeln Christi mehr zuwider/ als
die maximen und Regula/ welche sie
untereinander haben; und welcher
der raisonableste Bursche heißet/ der
pfles

pfleget der allerschlimmeste Christe zu
 seyn. Ein Studiosus will nicht gern
 seyn ἐννομος, einiger Zucht/ Gesez/
 und guter Ordnung unterworffen/
 sondern ἀνομος, persona legibus o-
 mnibus soluta, ohne Zaum und Zü-
 gel. Er ist kein Soldat/ will auch
 keiner werden/ doch lernet er sechten;
 kein Courtesan/ doch lernet er tanzen/
 und verbringeret die meiste Zeit mit
 Müßiggang/ und allerley fleischli-
 chen Lüsten; Lebet wieder göttliche/
 menschliche und natürliche Geseze/ in
 Balgen/ Nacht-Schwärmen/ Sauf-
 sen/ Spielen und andern Sünden
 und Lastern/ und nennet sich Legum
 Studiosum; stürmet auf seine Ge-
 sundheit hinein/ und nennet sich Me-
 dicinæ Studiosum; Verrachtet und
 übet nichts weniger als das theure
 Wort Gottes/ und nennet sich
 Theo-



Theologiae Studiosum; Lernet
vocabula und terminos, und nenn-
net sich damit Philosophiae Studio-
sum. Ubet sich im Predigen und
nicht im Thun; im disputiren/ und
nicht in der Liebe; lernet thesin sine
praxi, antithesin und bekümmert
sich nicht um die rechte Göttliche Rü-
stung Eph. 6. In Summa will Gott
in seiner Kirchen dienen/ und bemühet
sich um nichts weniger/ als was dazu
gehört. Man möchte meynen/ daß
ich der Sachen zuviel thäte/ aber es
ist noch allzuwenig gesagt. Doch das
mit nicht niedrig Gesinnete es als ei-
ne Verläumdung ausgeben/ wiewohl
die Sache am Tage ist/ will ich hinzu-
setzen das Zeugniß des seel. D. Joh.
Marthæi Meyffarts/ und zwar/ wie
es von Herrn D. Spenern in seiner
allgemeinen Gottesgelahrtheit an-
ge-

gez

geführt und erwogen wird pag. 383.
 Es lautet erschrecklich/wann der eys-
 rige Erfurtische Theologus D. Joh.
 Matthæus Meyfart von der Aca-
 demischen Disciplin p. 349. v. 1.
 den Schaden vorstelllet/wo die Zucht
 auf den Academien ausbleibet/wie
 es alsdann gebe 1. lose Gesellen/die
 sich in die Kirchen zwingen. 2. Rin-
 dische Prediger. 3. Stolze Predi-
 ger. 4. Junge Prediger. 5. Län-
 der- und Kirchen-Betrüger. 6. No-
 stillen-Prediger. 7. Heyls-verges-
 sene. 8. Gelüstige und Ungeschickte.
 9. Aergerliche. 10. Gebet-vergessene.
 11. Mammeluckische. 12. Seelen-ver-
 gessene. 13. Heuchlerische. 14. Präch-
 tige. 15. Politische. 16. Schrift-
 vergessene. 17. Stolz-gelehrte. 18.
 Disputir-lustige. 19. Faulle. 20.
 Philosophische. 21. A. B. C. Predi-
 ger,

"ger. 22. Enthusiastische Studenten.
 "23. Epicurische. 24. Hochtrabende.
 "25. Verwaschene. 26. Halbfleißige.
 "27. Spitzfindige. 28. Bauren-Prediger.
 "29. Poßierliche. 30. Frostige.
 "ge. 31. Vor den Pöbel zu subtile. 32.
 "Traumende. 33. Mit Sprüchen
 "überhäuffende. 34. Deutelhafte. 35.
 "Eigensinnige. 36. Gleichniß-pragende.
 "37. Falsche Geschichten Vortragende.
 "38. An albern Dingen
 "Verliebte. 39. Comödiantische. 40.
 "Gaucklerische. 41. Plumpische. 42.
 "Unordentliche. 43. Weitläufftige
 "Calender-Prediger. 44. Lautende/
 "schnelle/langsame und heimliche. 45.
 "Kauffmännische. 46. Gebrechliche.
 "47. Unnöthige. 48. Zwiefache. 49.
 "Lächerliche. 50. Cangeley-Prediger.
 "ger. 51. Lateinische und viel-züngige.
 "52. Grobe. 53. Langweilige. 54.
 Zeits

Zeit-vergeffene. 55. Seltsame. 56.
 Tragödiantische. 57. Ubelbelesene.
 58. Unbesonnene. 59. Eilfertige. 60.
 Heßliche. 61. Unbeständige. 62.
 Halsstarrige. 63. Verdächtige Mei-
 nungen Ausstreuende 64. Stolze.
 65. Personal. Prediger. 66. Heßti-
 ge Prediger. 67. Vergebliche Pro-
 fessores und Prediger. 68. Himm-
 lische. 69. Forchtsame. 70. Unge-
 reimte. 71. Verwehnte Prediger
 und Professores. 72. Herodiani-
 sche. 73. Weiche. 74. Zornige. 75.
 Grausame. 76. Schmeichlerische.
 77. Unachtsahme. 78. Armuth-ver-
 geffene. 79. Stund-Prediger. 80.
 Matte Prediger. Welches alles der
 wohl erfahrene Mann an solchem
 Ort mit mehreren ausführet/sonder-
 lich aber auch p. 286. mit mehrern
 darthut / was vor unglaublicher

Scha:

"Schade in Theologia, in Kirchen
 "und Gemeinden dadurch entstehe/
 "ja biß dahin entstanden seye: son-
 "derlich wo übelgesitteten und schlim-
 "gelehrten Leuten/ wie er redet/ das
 "purpurfarbige Varet aufgesetzt/und
 "solche zu vornehmen Superinten-
 "denten und dergleichen Stellen be-
 "sördert worden seyen: wie dieselbe
 "nachmahl über ihre anbefohlene
 "Prediger und Gemeinde geherrschet
 "hätten wo er schreckliche Händel/
 "aber wie er versichert/ wahrhafftig
 "geschehene Dinge erzehlet/ dero
 "wir uns gewißlich schämen müssen/
 "alles solches aber der übeln Be-
 "wandnuß und Mangel der Zucht
 "auf den Academien zuschreibet. Ach
 "würde an die nothwendige Göttliche
 "Erleuchtung an solchen Orten fleiß-
 "tiger gedacht/ wie würde es solches
 Rlas

Klagens nit bedürffen. Das bedende
man. Wer nun ein rechter Gottwolger
fälliger Studios, insonderheit Theo-
logia Studiosus werden will/der muß
von dem gemeinen Studenten-Leben
gang und gar ausgehen/ und an statt
der Studenten-Reguln/ die Reguln
Christi für sich nehmen/ und es nicht
achten/ daß er von dem übrigen rohen
Hauffen darüber verachtet/ verlacht
und verspottet wird. Wem das nicht
anstehet/ der lasse das Studium The-
ologicum liegen/ oder er wird der-
mahleinst nicht Gott/ sondern dem
Satan dienen/ und mit demselbigen
gleichen Lohn empfangen.

Timotheus wußte von Kind-
auf die Heil. Schrift 2. Tim. III.
v. 15. Dieses gilt allen Menschen/
aber fürnehmlich euch/ ihr Studiosi
Theologiae. Solten sich wohl nicht
viele

viele finden / welche ihr Lebeiang die
 Heil. Schrift nie / zu geschweigen mit
 Bedacht durchgelesen. Woher kom-
 mets? auf Schulen ist man mehr um
 allerley heydnische Bücher / als um
 das theure Wort Gottes bekümmert.
 Wendet man ja noch etwa gleichsam
 Schande halber eine Stunde auf das
 N. Testament / so geschiehet es doch
 mehr um der äußerlichen Wissen-
 schafft willen der Sprache / welche
 sonst an sich auch nicht zu verachten /
 als daß man die Jugend zu einem
 lauterer Grunde des wahren Chris-
 stenthums anweise. Sehen Præce-
 ptiores diesen Fehl und wollen ihn
 gern verbessern / so können sie wohl da-
 mit nicht einmahl durchdringen. Da-
 her bleiben die heydnischen Dinge in
 den Schulen das ἔργον oder Haupt-
 Werk / und Gottes Wort das πᾶρ-
 ἔργον

εργον oder Nebenwerck. Daher kommen die meisten von Schulen/ und wissen noch gar nicht/ wie sie mit Gottes Wort umgehen sollē/ zu geschweigen/ daß sie selbst den ganzen Grund ihrer Seeligkeit mit allem Fleiß daraus solten erlernen haben. So lange dieser Brenel nicht recht abgeschafft wird/ ich meine/ daß man mit solcher Kalksinnigkeit die zarte Jugend in der heiligen Schrift unterweiset/ und alles nur auf die heydnische Gelehrsamkeit sezet/ so lange wird man keine rechte Timotheos haben/ welche von Kind auf die Heil. Schrift wissen. Wird aber wohl der Fehler der unteren Schulen in den hohen Schulen ersetzt? Keines weges. Es lehret die Erfahrung/ daß wohl hundert andere Collegia ehe gehalten werden/ als ein einiges erbauliches Collegium

gium über die Heil. Schrift. Siehet man wohl in Examinibus am meisten darauf / ob die meiste Zeit auff Universitäten auff das theure Wort Gottes gewendet sey? Werden nicht Licentiati und Doctores, die kaum ein rechtschaffen Collegium über die H. Schrift gehalten haben / da sie sonst in allen andern Dingen ihre Collegia wissen aufzuweisen? Wor- auf wiese aber Paulus seinen Timo- theum, ohne auf die H. Schrift? Dieselbige / sagt Er / kan dich un- terweisen zur Seeligkeit / durch den Glauben an Christo Jesu. Denn alle Schrift von Gott einge- geben / ist nüz zur Lehre / zur Straffe / zur Besserung / zur Züchtigung in der Gerechtigkeit / daß ein Mensch Gottes sey voll- kommen / zu allen guten Werck ge- schickt

schickt 2. Tim. III, 15. 16. 17. Bes-
denckts doch / ihr Studiosi Theolo-
giæ! was sollet ihr dermahleins an-
dere Leute lehren? Gottes oder Men-
schen Wort? Sollet ihr aber Gots-
tes Wort lehren / und nicht Men-
schen Wort / warum ist dann das
theure Wort Gottes so gering bey
euch geachtet? warum treibet ihr
mehr allerley andere Bücher als die
Heil. Schrift? warum schöpffet ihr
nicht aus der reinen und lauteren
Quelle? Andere Bücher müssen euch
nur darzu dienen / daß sie euch eine
Anleitung geben / die Heil. Schrift
selbst mit rechtem Nutzen zu lesen.
Sonst wünschet auch der seel. Luth-
erus, daß seine Bücher unter die
Band möchten gesteckt werden / wenn
man sie mehr als Gottes Wort treis-
ben wolte / davon er gar nachdrück-
liche Worte gebrauchet Tom. I. Alt.

B

f. 6.

f. 6. f. 506. Tom. 9. fol. 518. Lasset
 euch doch nicht verführen von unnü-
 gen Schwägern/ welche euch grosse
 Kunst verheissen. Folget dem Ex-
 empel des Timothei, und lasset das
 geoffenbahrete theure Wort Gottes
 euer rechtes Hauptwerck seyn/ damit
 ihr stets umgehet/ und es leset und be-
 trachtet/ und alles andere weiter nicht
 achtet/ als so fern es euch etwas be-
 trägt/ mit Gottes Wort desto besser
 umzugehen. Wann ihr diesem Rath
 folget/ so wird es euch gelingen in ei-
 rem gangen Studio Theologico;
 folget ihr aber nicht/ so werdet ihr
 müssen von forne anfangen / und
 wenn ihr noch so lange studiret hättet;
 werdet auch keinen gewissen und festen
 Grund aller euer Wissenschaft fin-
 den/ biß ihr alles andere gegen Got-
 tes Wort lernet geringe achten.

Erweget doch die ernstliche Era-
 mah

mahnung Deut. VI. v. 6. 7. 8. 9. Jos. I. v. 8. Psal. I. v. 2. 3. Psal. CXIX. Jer. XXIII. v. 22. Syr. XV. und glaubet gewißlich/ daß der Satan in keinem Stücke einen Studiosum Theologiae mehr zu übervorthailen suche/ als in diesen beyden/ daß er ihn möge abwendig machen von der fleißigen Lesung und Betrachtung des Göttlichen Worts/ und daß er ihn schläffrig und laulicht mache im Gebeth.

Timotheus handelte nicht die H. Schrift um der blossen äußerlichen Wissenschaft willen/ sondern dieselbige mußte ihn unterweisen zur Seligkeit/ daß er allerley Lehre/ Straffe/ Besserung/ und Züchtigung in der Gerechtigkeit daraus schöpffe/ damit er also ein vollkommener Gottes-Mensch würde/ zu einem guten Werck geschickt 2. Tim. III. 15. 16. 17.

B 2

Er

Er war auferzogen in den Worten
des Glaubens und der guten Leh-
re 1. Tim. IV. v. 6. und war zugleich
selbst ein Fürbild den Gläubigen im
Wort / im Wandel / in der Liebe /
im Geist / im Glauben / in der
Keuschheit / v. 12. und Paulus gebor-
the ihm für Gott / der alle Dinge
lebendig machet / und für Christo
Jesu / der unter Pontio Pilato ge-
zeuget hat ein gut Bekäntnuß / daß
er das Gebot halten sollte ohne Fle-
cken / untadelich / biß auf die Erschei-
nung unsers Herrn Jesu Chri-
sti 1. Tim. VI. v. 13. 14. und daß er
halten sollte an dem Fürbilde der
heilsahmen Worte / die er von ihm
gehöret hatte / vom Glauben und
von der Liebe in Christo Jesu /
und diese gute Beylage bewahren
durch den H. Geist / der in uns wohnet
2. Tim. I. v. 13. 14.

Spiez

Spiegelt euch hierinnen/ Ihr Studio-
 diosi Theologiae, und prüfet euch
 wie ihr in diesem Stücke der Ermah-
 nung Pauli und dem Exempel des
 Timothei nachkommet. Findet sich
 ja/daß einer und der andere die Noth-
 wendigkeit erkennet/die H. Schrift
 für allen andern Büchern zu tracti-
 ren/ so pflegets doch noch gerne am
 besten zu fehlen/ nemlich das Wissen
 suchet man wohl/ aber nicht ein gutes
 Gewissen. Und was ist's Wunder?
 finden sich doch wol Theologi, welche
 kein Bedencken trag/ öffentlich in die
 Welt zu schreiben/ sie wären nicht
 dazu gesetzet/ daß sie die Studentē
 from/ sondern nur daß sie dieselben
 gelehrt machen solten. Haben nun
 die Lehrer nicht einmahl den Zweck/
 durch ihre Lehre zu bessern/ wie sollen
 denn die Zuhörer ihr Gemüthe auf

B 3 solz

solchen Zweck richten? Was thut
man damit anders/ als daß man die
Theologiam zu einer Scientia spe-
culativa machet? Gar fein schreibet
Gerson: Theologia est scientia
affectiva non speculativa, und
Clemens Alexandrinus: ἡ το
τέλῃ & περὶ τῶν ἑσθίων & διδάσκει. Die
Gottesgelahrtheit bestehet nicht
in dem blossen Wissen oder Be-
trachtung/ sondern vielmehr in der
Regierung des Willens und der
affecten/ welche den Zweck hat zu
bessern/ nicht zu lehren. Aber wie
gar wenige sind wohl zu finden unter
denen Studiosis Theologiae, wel-
che Gottes Wort recht zu dem Ende
für sich nehmen/ daß sie ihr ganzes
Leben in allen Stücken darnach ein-
richteten? Die Sprachen treibet
man noch endlich/ damit man gelehrt
werde;

werde; Die schweren Dertter unter-
suchet man/ und machet viel Fragen
darüber; aber wer kommet auf den
rechten Grundt daß man Gottes
Wort müsse in sein Leben verwand-
deln/ gleich wie man die Speise in
Fleisch und Blut verwandelt / wie
Lutherus zu reden pfleget? List man
wohl täglich etwas in der H. Schrift/
daß man sein Hertz darnach prüfe /
im Glauben an Gott sich stärke/ in
der Liebe Gottes und des Nächsten
sich erbaue/ zum seligen Sterben sich
bereite/ die Welt und ihre Lüste herga-
licher verlägne/ Gott über seine heil-
lige Wahrheit preise/ und in allen
Früchten des Geistes zunehme?
Thut ihr das nicht/ was seyd ihr denn
für Christen/ zu geschweigen für Stu-
diosi Theologiae? Genießet man
nicht täglich der leiblichen Speise zur

Erhaltung des Leibes? Ist denn nicht die Seele mehr denn der Leib? Wißet/ ihr Studiosi Theologiæ, wenn nicht alles euer Bibel-lesen/und alles euer Studiren schlechter Dings dahin gerichtet ist/ damit ihr dadurch täglich ein gläubiger u. frömer Herz erlanget/ so seyd ihr keine warhafftige Studiosi Theolog. dieweil ihr euch nicht von Gott und von seinem Geiste lehren und regieren lasset/ sondern was ihr auch für Wißenschafft zusammen häuffet/ ist nichts/ als ein blosses natürliches Werk/ und gleichsam ein Gespenst der Theologiæ, so euch am Ende nichts hilft/ aber euch wohl zu aufgeblasenen Pharisäern und Schriftgelehrten machen kan. Wen ihr lange werdet studiret haben/ so werdet ihr denn erst die ersten Buchstaben im Catechismo lernen müssen/ was

was eine wahre Furcht Gottes/
 was eine rechte Liebe zu Gott/was
 ein Kindliches Vertrauen auf
 Gott sey: von welchen allen ihr
 zwar den äußerlichen Schall gehöret/
 aber bey allem solchen Studiren noch
 nie die wahre Krafft davon in eurem
 Herzen geschmecket habet. Denn hät-
 tet ihr sie geschmecket/ Dwie würde
 euch Gottes Wort süßer seyn als Ho-
 nig und Honigseim! Wie würdet ihr
 euch so gern zum Bibel-Lesen treiben
 lassen! Ja ihr würdet euch selbst dazu
 treiben. Wollet ihr nun euren Sachen
 wohl rathen/ so bedencket doch bey ei-
 nem jeglichen/was ihr leset/höret und
 lernet/ ob und auf was Weise ihr sol-
 ches zu eurer eigenen Besserung und
 Erbauung anwenden könnet. Das
 wird der nächste Weg seyn zu einer
 warhafftigen Gottes-Gelahrtheit/
 B 5 sonst

sonst muß euch euer Studiren nur beschwerlich und edelhaftt werden / und könnet weder Geschmack noch Safft in eurem Studiren finden ; dahingegen / wenn ihrs also anfanget / daß ihr alles gern zu eurer eigenen Besserung anwenden wollet / so wird euch Gottes Wort täglich süßer und lieblicher werden. Gedendet doch an die theuren Worte unsers Heylandes Joh. VII. v. 17. So jemand will den Willen thun des / der mich gesand hat / der wird inne werden / ob diese Lehre von Gott sey / oder ob ich von mir selbst rede. Gehet / das ist der Weg / daß man etwas recht Göttliches in seinem Studiren erkenne / schmecke und erfahre / so man seinen Hals giebet unter das sanffte Joch Christi / und sein Gemüthe dahin richtet / nicht den Willen seines

sünds

sündlichen Fleisches / sondern den Willen seines himmlischen Vaters zu thun. Es lieget vor Augen der schone Tractat von der allgemeinen Gottesgelahrtheit Herrn D. Speners / D daß ihr möchtet einem guten Rath folgen / solches Buch fleißig zu lesen / und euer ganzes Studium Theologicum darnach zu prüfen. Und wenn ihr dieses in der Furcht Gottes gelesen / so laßet euch nicht verdriessen / auch eben desselben Præfation de Impedimentis Studii Theologici, so vor die Tabulas Hodosophicas Danhaueri gesetzt ist / bedächtlich durchzulesen.

Es funden sich zwar auch zur Zeit des Apostels viele / welche sich zu Paulo hielten ; aber Timotheus hatte einen Fürzug für den andern. Denn von den übrigen saget Paulus ; Sie

suchen alle das Ihrige / nicht das
Christi Jesu ist Phil. II, v. 21. aber
den Timotheum nennet er seinen
ἰσὸφύχον, das ist: der gleichsam ein
Herz und eine Seele mit ihm sey
v. 20. Also ist es dann heutiges Ta-
ges beschaffen. Es finden sich ja noch
hier und dar Studiosi Theologiae,
welchen man eben nichts böses nach-
sagen kan/ ja welche auch einiges gu-
tes von sich spüren lassen/ z. E. daß sie
fleißig ihres Studirens abwarten/
sich für ruchloser Gesellschaft hüten/
und sich sonst so bezeigen/ daß sie nie-
mand unfertiger Handel beschuldigen
kan. Aber gewiß/ sollte es zu ei-
ner ernstlichen Prüfung kommen/ so
würde man auch unter denen/ welche
fromme Studiosi Theologiae hei-
ßen/ gar wenige Timotheos finden.
Leider wird mehrentheils das Wort
Gots

Gottes mit rohem und unzerbrochenem Herzen angenommen/ und wollen die wenigsten der Wirkung des Göttlichen Worts völligen Platz geben/ indem die meisten denken ihren Sachen wol gerathen zu haben/ wenn sie die Wissenschaft der Lehre von der Gottseligkeit in den Kopff fassen/ daß sie davon reden/ und andere tadeln können/ gehen indessen gleichsam um den Weg der Buße her/ indem die Eigen-Liebe sie immer beredet/ sie bedürffen nicht einer solchen ernstlichen Umkehrung/ sondern seynd schon in einem guten und Gott wohlgefälligen Zustande. Daher bleiben die meisten laulicht/ eigennützig/ lieblos/ vielschwärgig/ wollüstig/ ruhmräthig/ und nehmen einen äußerlichen Schein an des gottseligen Wesens/ aber die wahre Krafft verlängnen sie; die wenig

nigsten aber brechen recht hindurch
zur Liebe von reinem Herzen/ und
von gutem Gewissen/ und von un-
gefärbten Glauben/ nach dem Ex-
empel des Timothei. Mercket die-
ses/ ihr Studiosi Theologiæ, und
sehet zu/ daß eure Frömmigkeit keine
Heuchelei sey / und daß ihr nicht
nur für Menschen fromm angesehen
werdet / sondern fraget euer Herz
für Gott/ und erforschet euch recht /
ob ihr in Lauterkeit für Gott wanz-
delt oder nicht? gedencket doch an
das Wort des H. Erren Apocal. III.
v. 15. 16. Ich weiß deine Werck /
daß du weder kalt noch warm bist /
ach daß du kalt oder warm wärest.
Weil du aber laub bist / und weder
kalt noch warm / werde ich dich
ausspeyen aus meinem Munde.
Gewiß euer Zustand wird viel elen-
der

der seyn als anderer Menschen/ wenn
 ihr die Göttliche Wahrheit von einem
 rechtschaffenen Wesen/ das in Christo
 JESU ist/ ins Gehirn fasset/ und
 selbst nicht allen Fleiß anwendet/ daß
 in euch solches rechtschaffene Wesen
 sey. Bedenckts doch/ ihr Studiosi
 Theologiæ, was euer Fürsatz sey.
 Ihr wollet einmahl in der Gemeine
 des lebendigen Gottes euch als öffent-
 liche Lehrer aufstellen lassen. Was
 gedendet ihr dann/ daß ihr euch so we-
 nig drum bekümmert/ wie ihr würdig-
 lich wandeln möget in dem Hause
 Gottes? wollet ihr dem Sohne
 Gottes in seinem Ampte nachfol-
 gen/ und seyd noch nicht in die Fuß-
 stapffen seines Lebens getreten? dün-
 cket euch das ein geringes zu seyn? ge-
 wiß ihr hütet euch nicht für das Ge-
 zänck der falschberühmten Kunst/
 wel-

welche etliche fürgeben/und fehlen
des Glaubens. Suchet ihr euch
nicht besser in der wahren Verläu-
gnung als rechte Jünger Christi zu be-
weisen/ so werdet ihr traun in Blei-
neren Lügenredner werden/und kei-
nes weges rechte Timothei. Wisset/
daß ihr in eine solche Zeit kommet/ da
man die wahre Gottseligkeit zur Ke-
heren gemacht hat/und einen Heuch-
ler mit dem schönen Nahmen des
Orthodoxi schmücket. Denn ob zwar
ein orthodoxus (Rechtmeinender)
wohl pius, (Gottselig) und ein pius
wohl orthodoxus seyn kan/ so blei-
bet es doch nunmehr nicht aus/ daß
ein Orthodoxus nicht gar bald solte
verdächtig gemacht/ ja mit vielen
falschen Auflagen und Verläumdun-
gen belegt werden/ wenn er anfänget
von Herzen fromm zu werden/ sein
Chris

Christenthum in der That zu bewei-
sen/ und der Welt ihre Hencheley un-
ter Augen zu stellen.

Paulus rath seinem Timotheo:
Er soll sich selbst üben an der Gott-
seligkeit 1. Tim. IV. v. 7. und wir
haben nicht Ursach zu zweiffeln / Ti-
motheus sey in einer beständigen
Übung zur Gottseligkeit gestanden.
Denn es bedarff die Gottseligkeit ge-
wiß einer täglichen und ernstlichen
Übung. Saget mir/ ihr Studiosi
Theologiæ, welches ist denn eure
Übung an der Gottseligkeit? wie
machet ihrs/ oder wie fanget ihrs an/
daß ihr euch versichern köñet/ihr stehet
in einem warhafftigen Wachsthum
des gottseligen Wesens? Denn man
siehet sein Wachsthum eben nicht alle-
zeit/ aber man muß doch die von Gott
verordnete Übungen zur Gottselig-
keit

felt also gebrauchen / daß man nicht
Ursache habe zu zweiffeln / **GOTT**
werde dieselbigen segnen / zu unserm
stätigen Fortgange / und Zunehmen
im Christenthum.

Wie höret ihr Gottes Wort? wie
erweget ihrs in eurem Herzen? wie
übet ihr das Gebeth? wie dämpffet
ihr die Lüfte der Jugend? wie creu-
ziget ihr euer sündliches Fleisch? wie
verkündiget ihr den Todt Christi in
dem heiligen Abendmahl? wie un-
tersuchet ihr euer Gewissen? gesche-
hen wohl alle diese Dinge aus solchem
Herzen / und auf solche Art und Wei-
se von euch / daß ihr euch versichern
könnet / daß ihr dadurch warhafftig
gebessert und frömmer werdet? Ge-
wiß / wenn man das Studenten Le-
ben ansiehet / wie es insgemein / ich
sage auch von Studiosis Theologiæ
gefüh-

geführt wird / so ist es gar keine
 Übung zur Gottseligkeit / sondern
 vielmehr zur Gottlosigkeit. Dazu
 helfen gar wohl die Studenten-Reg-
 eln / als: man dürffe sich nichts
 nehmen / oder sich nicht schimpffen
 lassen; man müsse sehen / daß man
 bey andern Studiosis in æstim und
 reputation komme; man müsse
 zuweilen eine lustige Gesellschaft
 mit machen / damit man nicht für
 singulair gehalten werde; man
 müsse in der Gesellschaft fein wa-
 cker bescheid thun / und was derglei-
 chen unchristliche Regeln mehr sind.
 Es möchten sich aber auch finden / wel-
 che diesen groben äußerlichen Welt-
 Sinn fahren lassen / ich frage sie den-
 noch / was sind ihre Übungen zur
 Gottseligkeit? Es eckelt mich für dem
 laulichten Wesen / so sich bey den mei-
 sten /

sten/ auch denen/ die die Warheit er-
 kennen/ findet. Sie wollen gern
 fromm seyn/ wie sie sagen/ und wol-
 len doch keine ernstliche Übung zur
 Gottseligkeit fürnehmen. Man hö-
 ret eine Predigt nach der andern an/
 appliciret solche mehr auf andere/ als
 auf sich selbst/ bringet indessen einen
 Tag nach dem andern hin/ studiret/
 aber ohne einfältiger Absicht auff
 Gottes Ehre/ und ohne rechtem
 Ernst allein dasjenige zu lernen/ was
 zur Förderung der Ehre Gottes am
 nöthigsten und nützlichsten ist; betet/
 aber mit kaltsinnigen Herzen / ohne
 warhafftiger Zukehr zu Gott/ wird
 dazu dessen bald überdrüssig/ und läßt
 sich leicht davon abhalten; list in der
 H. Schrifft/ aber nicht mit hehlicher
 Begierde/ dadurch am inwendigen
 Menschen gestärket zu werden; in
 Sum-

Summa/ man hat weder Geschmack
noch Freude an G^ott und göttlichen
Übungen/ weder Lust noch Eiffer zu
wachsen in den rechtschaffenen Wes-
sen/ und behilfft sich damit/ daß man
in seinem Herzen von allem überzeu-
get ist/ mit andern davon redet/ und
seinen Beyfall giebet. Hat auch
wohl ein Acker mann eine gute Ernd-
te zu hoffen/ wenn er den Acker nicht
bearbeitet? Der Acker mann bringet
nicht die Frucht herfür/ sondern
G^ott; Doch hat es G^ott geord-
net/ daß der Acker mann arbeite und
Fleiß thue. Also kommet das Wach-
thum im Christenthum auch nicht
von den Menschen / doch fordert
G^ott/ daß der Mensch sich üben sol-
le zur Gottseligkeit/ und wenn das mit
rechtem Ernst geschiehet/ so will Gott
den Segen darzu geben.

Timo.

Timothei fürnehmste Übung
 war nach der Ermahnung Pauli/
 daß er vor allen Dingen zuerst thä-
 te Bitte/ Gebet/ Fürbitte und
 Dancksagung für alle Menschen.
 Und wie er solches in der Gemeine
 verrichtete/ also hatte er auch acht
 auf sich selbst/ damit er nicht allein
 diejenigen/die ihn hörten/sondern
 auch sich selbst selig machte/ 1.
 Tim. II. v. 1. c. IV. v. 16. Spiegelt
 euch auch hierinnen/ ihr Studiosi
 Theologiæ, und gedencket doch dar-
 an/ daß euch Lutherus drey Stücke
 fürgeschrieben hat/ welche einen rech-
 ten Theologum machen/ oratio-
 nem, meditationem & tentatio-
 nem. Also stehet nun das Gebet
 voran. Thut ihr denn auch solches
 für allen Dingen? Ich sage die
 Wahrheit/ unter hundert Studiosis
 Theo-

Theologiæ findet man nicht / oder doch kaum einen / der in einer rechten schaffenen Erkenntnuß stehe / was ein rechtes Gebet sey / zu geschweigen / daß es in beständiger und eifriger Übung solte geführet werden. Die meisten lassen es bey der gemeinen Leyer / daß sie einen Morgen- und Abend Segen aus einem Buche mit kalsinnigen Herzen lesen / und darnach des Tages über nicht wieder an das Gebet gedenden / es sey denn / daß sie etwa vor und nach Tisch die äußerliche Gewonheit mit halten. Was dencket ihr aber? Heisset das für allen Dingen das Gebet thun? Ist das eine warhafftige Zunahung zu Gott? Solte man nicht mit heiligern Händen und Herzen ein so heiliges Studium tractiren? wie wollet ihr denn Vermahleins / wenn ihr euch in der
Ges

Gemeine Gottes zu Lehrern bestel-
 len lasset/ als Samuel eure Hände
 zu dem Herren ausbreiten / für die
 Seelen/die euch vertrauet sind? wenn
 ihr also fortfahret/ so ist euer ganges
 Studium Theologicum nichts/
 und als ein Mann der keinen Kopff
 hat/ darum daß ihr gern wollet alles
 lernen/ und doch nicht darum beküm-
 mert seyd/ wie ihr recht beten lernet.
 Mich wundert dann nicht/ wenn
 Krancke oder angefochtene Personen
 von einem Prediger verlangen/ daß
 er mit ihnen bete/ daß sie dann solche
 leidige Tröster finden/ welche selbst
 keinen guten Schatz in ihrem Herzen
 haben/ sondern aus dem Buche ih-
 nen etwas fürlesen/ es reime sich auff
 ihren Zustand oder nicht. Das kom-
 met daher/ daß man selbst nicht suchet
 recht beten zu lernen. Sehet doch ja
 zu/

zu / daß ihr diesen grossen Fehler ver-
 bessert. Denn durchs Gebet müßet
 ihr alles erlangen / auch die Buße.
 Schämet euch nicht / euch etwa ein
 Christliches Büchlein zu kauffen /
 welches euch einige Anleitung gebe /
 wie ihr recht beten sollet; dazu ich euch
 das wohlbekante Paradies-Gärtlein
 Johan. Arnds bestens recommen-
 dire. Leset aber darinnen die Vorrede
 für allen Dingen fleißig / und erweget
 sie in eurem Herzen / damit ihr zuvor
 recht erkennen möget / was ein recht
 Christliches Gebet sey; wie man sich
 darinne üben; und wie man darinne
 wachsen und zunehmen müsse; und
 wie ihr also auch solches Büchlein
 recht nützlich gebrauchen / und selbst
 dadurch zum warhafftigen Gebet
 recht angeführet werden sollet. Ich
 rathe treulich einem jeden Studio-

E

so

so Theologia, daß er ihme täglich
zum wenigsten eine Stunde recht
dazu aussehe/ da er sein Gemüth
von allen andern Dingen suche ab-
zuziehen/ und mit Gott in demü-
thiger Ehrerbietigkeit und An-
dacht umzugehen durch Betrach-
tung seines Worts/ und fürnehm-
lich durch ein ernstliches und herz-
liches Gebet. Der Teuffel wird
bald etwas in den Weg werffen/ das
mit ers verhindere/ aber da muß man
ihm widerstehen/ und nicht ein Haar
breit weichen/ biß mans in die Übung/
und recht in den Schwang bringe/
und man rechte Lust und Freude dar-
an finde / ja an einer Stunde nicht
gnug habe/ sondern gerne noch länger
mit Gott reden und umgehen wolle;
Wie denn Vitus Ditericus dem Lu-
thero das Zeugniß giebet/ daß er täg-
lich

lich zwey biß drey Stunden / welche
die bequemsten zum Studiren gewe-
sen / außs Gebet gewendet habe. Da
dencket ihr gleich / es werde dem Stu-
diren zu viel abgehen ; wisset aber
nicht / daß man die ganze Theologie
im Gebet erlernen müsse / wie auch
Lutherns von ihm selbst sagt. Ich
habe droben gesagt / daß das Gebet
eines derjenigen Stücke sey / davon
euch der Satan am meisten abzugie-
hen suchet. O daß ihr diesen Streich
dem Satan recht ablernen möchtet /
ihm desto ernstlicher zu widerstehen.
Auch bey Studiosis Theologiae, die
es ernstlich mit Gott meinen / gehet
es also zu / daß wenn sie dem Gebet
recht obliegen / so düncket ihnen / es
wolle mit dem Studiren nicht recht
fortgehen ; und wenn sie denn das
Studiren wieder mit Ernst vorneh-
men /

men/ so düncket ihnen das Gebet blei-
 be zurück. Darum muß hier ein rech-
 ter Ernst seyn/ daß beydes in die rech-
 te Wage komme/und beten/ und me-
 ditiren sein mit einander lauffe/ so ge-
 hets denn recht / und wächst der
 Mensch in allerley Erkänntniß und
 Erfahrung. O daß unter denen Stu-
 diosis Theologiæ viele Daniel wä-
 ren / von welchem stehet Dan. VI. v.
 10. er kniete des Tages dreymahl auf
 seine Knie/ betete / lobete und dancke-
 te seinem Gott/ wie er denn vorhin
 zu thun pflegete : doch daß es nicht
 äußerlich allein / und als ein geseg-
 liches Wesen/ sondern aus einem kind-
 lichen Geist und Herzen geschehe/
 wie würde solchen Gott Weisheit
 geben für allen ihren Gefellen. Was
 weiters vom Gebet mögte zu erin-
 nern seyn/ ist nach der Gnade Got-
 tes/

tes/ die er dargereicht hat/ in einem
besondern Tractätlein: Schrift-
mäßige Anweisung zum Gebet/ ge-
nannt/ von mir ohnlängst ausgefüh-
ret. Es wäre ja wohl zu wünschen/
daß solche Bücher/ die nicht zum wis-
sen/ sondern zum thun und ausüben
geschrieben sind/ nicht so gering von
euch geachtet würden.

Timotheus aber flohe die Lüste
der Jugend/ und jagete nach der
Gerechtigkeit/ dem Glauben/ der
Liebe/ dem Friede/ mit allen/ die
den H Erren anrufen von reinem
Herzen/ wie ihm Paulus solch Ge-
bot gegeben 2. Tim. II. v. 22. und wir
nicht zweiffeln dürfen/ daß es ihm
nur zu seiner Stärckung fürgeschrie-
ben sey/ indem ihn Paulus selbst schon
für einen solchen erkandte. Darinnen
stehet er euch nun abermahls zum

§ 3

Für-

Fürbilde / ihr Studiosi Theologiae.
 In einem grossen Hause / saget
 Paulus in dem vorhergehenden v. 20.
 21. sind nicht allein güldene und
 silberne Gefässe / sondern auch höl-
 berne und irdische / und etliche zu
 Ehren / etliche aber zu Unehren.
 So nun jemand sich reiniget von
 solchen Leuten / der wird ein geheil-
 liget Faß seyn zu den Ehren / dem
 Hauß Herren bräuchlich / und zu
 allem guten Werck bereitet. Die
 Universitäten sind ein solches Hauß /
 darinnen leider noch zur Zeit die mei-
 sten sich als unreine Gefässe beweisen /
 und sich in den Lüsten der Jugend
 herum welschen. Wollet ihr nun recht-
 schaffene Diener Gottes werden / so
 müßet ihr euch reinigen von solchen
 Leuten / und die Lüste der Jugend
 ernstlich meiden / so werdet ihr dann
 ein

ein geheiliget Faß seyn/ und nützliche
Werkzeuge zu vieler Menschen Sel-
ligkeit. Timotheus hatte sich so lan-
ge als einen rechtschaffenen Christen
bezeiget/dennoch ermahnete ihn Pau-
lus/ daß er fliehen solte die Lüste der
Jugend. Wie soltet denn ihr nicht
solcher Ermahnung hoch von nöthen
haben / absonderlich bey dem so gar
frechen und rohen Studenten-Leben/
welchem leider auf denen Universi-
täten / zu großem Schaden der ganz-
en Christenheit / mehr als zu viel
nachgesehen wird? Paulus dringet
allenthalben auf ein brünstiges Chris-
tenthum / und auch darinnen war
Timotheus mit ihm eines Sinnes.
Darum war es beyder Sinn und
Meinung / nicht allein die Überneh-
mung in den weltlichen Lüsten zu mei-
den/ oder sich deren äußerlichen Aus-

übung in etwas zu entschlagen; sondern auch gar dieselbige zu fliehen/ d. i. alle auch die geringste Gelegenheit derselbigen mit allen Fleiß zu verhüten/ und im Gegentheil nachzujagen/ d. i. nicht laulichter Weise/ sondern aus wahrer Inbrünstigkeit der Göttlichen Liebe/ und in der Krafft Jesu Christi zu ringen nach der Gerechtigkeit/ nach dem Glauben &c. Wie nöthig wäre es euch/ daß ihr auch in diesem Stücke das Fürbild des Timothei euch öftters für Augen stelletet? Es finden sich ja wol einige/ welche dann und wann eine gute Neigung von sich spüren lassen/ aber sie wollen weder an dieses fliehen/ noch an dieses nachjagen/ sondern geben sich muthwillig in die Gelegenheit der sündlichen Lüste durch unnützen Zeit-Vertreib/ böse oder
uner-

unerbauliche Gesellschaft / angemassete Freyheit in Worten und Wercken / Überladung mit Essen und Trincken / oder deren unzeitige und unordentliche Genießung / überflüssiges Schlaffen / wollüstiges Spazieren. Reisen / fleischliche Curiosität allerley neues zu sehen und zu hören / muthwillige Heßung der aufsteigenden Fleisches Lüste / Scherz / Narrentheidung / und allerley Gewäsche / dadurch das Herz zum Bösen entzündet wird / Lesung lächerlicher oder garstiger und unverschämter Bücher / Liebes Geschichte und Romanen / und durch viele andere Dinge. Wie ist es denn möglich / daß das Gute bey dem Menschen zur Krafft komme / der dem Bösen so gar nicht widerstehehet? daß einer dem Feind abtreibe

C.5

be/

be/ dem er Thür und Thor offen laß-
 set? Ja ob wohl einer schlimmer ist
 als der andere / und einer die Lüste
 der Jugend weniger fliehet als der
 andere / so rede ich doch traun dißfalsß
 nicht allein mit denen / welche offen-
 bahrlich böse sind / sondern auch mit
 denen / welche eine mehrere Hoffnung
 des Guten von sich erwecken. Es ist
 des Klagens offft viel / daß es mit dem
 Christenthum nicht fort wolle / aber
 man prüfet sich nicht / wie man Gott
 so gar ungetreu sey / und sich seinen
 Geist nicht wolle regieren lassen / son-
 dern zugleich seines Sinnes leben / und
 Gott dienen wolle. Es hat noch
 nie einem gefehlet / dem es ein rechter
 Ernst gewesen; aber wer sein eigenes
 Leben / und die Lüste seines Fleisches
 mehr liebet denn Christum / der ist sei-
 ner nicht werth / und ist dann auch kein
 Wunz

Wunder/ daß er sich der Krafft Chri-
sti nicht rühmen könne.

So habe ich euch nun zum andern
mahl/ ihr Studiosi Theologiae, den
Timotheum in einigen Stücken zu
einem Fürbilde fürgestellt. Es könn-
te noch in vielen Stücken mehr gesche-
hen. Doch hoffe ich/ Gott werde
mir auch hiedurch einen Segen an
euch sehen lassen/ gleich wie er die erste
Fürstellung nach seiner Barmherzigs-
keit nicht ohne Segen gelassen hat.
Ich habe euch so schlecht und einfältig
geschrieben/ als mir möglich gewesen
ist. Denn ihr habt Lehrer genug/
welche euch nur suchen mit ihren
Schrifften gelehrt zu machen; ich su-
che aber hiemit nicht euch gelehrt/ son-
dern fromm zu machen/ (und also ei-
nen Grund zu legen/ darauf eine wah-
re Gottes-Gelahrtheit könne erbauet

werden) doch nicht ich / sondern die
 Gnade Gottes / so in mir ist / und
 durch die Krafft / welche er dem
 einfältigen Zeugniß der Warheit
 beywohnen lässet. Prüfet ihr es auch
 einfältiglich. So ihr es alsdanna
 dem Worte Gottes gemäß befindet/
 so sehet nicht drauff / wer es redet /
 oder wie es geredet werde / sondern
 darauf sehet / daß euch G D Z
 durch mich ermahnet / und ihr nicht
 mir / sondern G D Z dafür Rechens-
 schafft geben müßet / so ihr dem Wor-
 te nicht gehorchet / dem ihr doch nicht
 mit Grunde widersprechen könnet.
 Ihr möchtet zwar sagen: Timotheus
 sey schon ein Lehrer gewesen / der nicht
 allein selbst das Ampt eines Eoange-
 lischen Predigers geführet / sondern
 auch andere Bischöffe in der Christ-
 lichen Kirchen ordnen muste; ihr aber
 wäret

wäret noch Theologiae Studiosi, (O
Sic essetis!) und könne euch also Ti-
motheus nicht zu einem Exempel und
Fürbilde fürgestellt werden. Ist
denn nicht Christus mehr denn Ti-
motheus/ und dennoch ist es nicht al-
lein billig/ sondern wir sind auch schul-
dig denselbigen uns zu einem Exem-
pel und Fürbilde fürzustellen? Je
besser der Meister ist/ je bequemer kan
ihn der Lehrling zu einem Exempel
nehmen. Je schöner eine Schrift
ist/ je besser dienet sie zur Fürschrift.
Und zwar pfleget ja Fleisch und Blut
gegen die Nachfolger Christi auch viel
einzuwenden. Darum kommet der
H. Geist unserer Schwachheit auf
allerley Weise zu Hülffe/ damit wir
keine Entschuldigung haben/ und stel-
let uns auch sterbliche Menschen zum
Exempel für/ welchen ja so wohl die

Erb: Sünde angeklebet als uns/ auf
 daß wir also schliessen möchten: hat
 Gott diesen die Gnade verkiehen/
 Christo in seinem Fußstapffen so eif-
 rig nachzufolgen/ warum solte er mir
 dieselbige versagen/da ja Christus so
 wohl für mich gestorben als für jenen?
 Also machts Jacobus/ Cap. V. v. 17.
 da er zum Gebeth ermahnen wolte/
 sprach er: Elias war ein Mensch/
 gleich wie wir/ und er betet
 ein Gebeth/ daß es nicht re-
 gnen solte/ und es regnete nicht
 auf Erden drey Jahr und
 sechs Monden. Er war ὁμοιω-
 τής, stehet im Griechischen/ d. i. er
 hatte eben so wohl menschliche affe-
 cten als wir/ oder gleich solche Ley-
 denschaften/ damit er andeutet/ man
 solte nicht sagen; dieser oder jener heil-
 lige

lige Mann hat wohl so seyn oder also
leben können / aber das können wir
nicht thun ; sondern die H. Schrift
habe uns solche Leute zum Exempel
und Fürbilde fürgestellt / daß wir an
ihnen sehen und lernen sollen / was
GOTT auch an uns wolle für Gnade
und Barmherzigkeit thun / so wir ein
gut Vertrauen zu ihm haben / und
seiner kräftigen Wirkung Raum
und Platz geben in unsern Seelen.
So mag ich nun auch wohl sagen :
Timotheus war ein Mensch gleich
wie wir / und bewiese sich doch von Ju-
gend auf so heilig und unsträfflich in
alle seinem Wandel. Warum sollte
uns GOTT nicht eben dieselbige
Gnade erzeigen ? Ist nicht CHRIST-
US für uns so wohl gestorben
als für den Timotheum ? und hat er
uns nicht eben denselbigen Geist der
Hei-

Heiligung erworben/ den er dem Timotheo geschencket hat? Darum aber stelle ich euch fürnehmlich den Timotheum vor zu einem Exempel und Fürbilde/ daß ihr erstlich möchtet erwegen seine Jugend/ welche er mit unbeslecktem Leibe/ und reinem Gewissen GOTT geopffert hat. Niemand mußte seine Jugend verachten/ aber nicht also wie ihr euch nicht wollet verachten lassen/ und gerne Schelt- Wort mit Schelt- Wort vergeltet/ und nicht wollet fromm werden/ darum/ daß man sich darüber von der Welt muß verachten und ver-spotten lassen; sondern also war seine Jugend geehret/ daß er allen als ein Fürbild des Glaubens und aller Christlichen Tugenden fürleuchtete. Und also leuchtet er euch auch noch heute zu Tage für/ daß ihr in eurer
Ju:

Jugend in seine Fußstapffen treten
sollet. Denn saget mirs/ warum wird
einer zu einem Exempel und Fürbild
gegeben/ wenn man ihm nicht nach-
folgen will? Denn es hilfft nicht/
daß einer mit gutem Exempel vorge-
het/ so der andere ihm darinne nicht
nachfolget. Nun folget man am lieb-
sten seines gleichen. So folget nun
dem jungen Timotheo/ und stellet
euch ganz denselbigen vor/ daß ihr
auch rechte Timothei werdet. Ja
auch dieses soll euch desto mehr auff-
muntern/ daß Timotheus in solcher
seiner Jugend ein so grosser und be-
währter Lehrer war. So sehet ihr
nun/ daß es nicht an den Alter liege.
Gott will euch gerne viel Gnade er-
zeigen/ so ihr nun recht auffwachen/
und seine Gnade nicht vergeblich em-
pfangen wollet. Aber Timotheus
suchte

suchte nicht das Seinige. Darum suchete ihn Gott / und machte ihn zu einem Pfeiler in seinem Hause. Ihr aber suchet fast alle das Eurige / und studiret darum mehrentheils Theologiam, daß ihr durch einen Pfarr-Dienst wollet dermahleinst euren Bauch versorget wissen. So lange ihr in diesem Stücke nicht dem Timotheo nachartet / daß man mit Wahrheit von euch sagen könne / ihr suchet nicht das Eurige / sondern das was Jesu Christi ist / so lange werdet ihr in keinem Stücke dem Timotheo gleich werden. Ich frage euch aber noch eins / euch / sag ich / die ihr so gerne wollet Pfarrherren und Superintendenten werden / bedencket ihr wohl / daß Paulus seinem Timotheo befohlen hat / daß er keinen weder zum Bischoff noch zum Diacono

ordt

ordnen solle/ biß man ihn zuvor ver-
suchet habe/ und alsdann/ wenn
man ihn unsträfflich befunden/ so
solle man ihn erwählen. Wenn nun
Timotheus auf unsern Universi-
täten herum reisen solte/ solte er wohl
viele unter euch Theologiæ Studi-
osis finden/ welche er nach dem Be-
fehl Pauli zu solchem heiligen Amte
tüchtig erkennete/ da Paulus auch
nicht einmahl einen Neuling/ d. i. ei-
nen erst neulich/ aber doch warhafftig
betheerten Christen zu solchem Amte
will gezogen wissen. Gewiß/ ich sor-
ge/ er würde von mancher Univer-
sität leer abziehen müssen/ und sich nicht
getrauen einem einigen nur eine See-
le anzuvertrauen/ weil ihr selbst so gar
wenige Sorge für eure eigene Seele
spüren lasset. Ist mancher (wiewohl
doch auch deren wenige sind) gleich
für

für seine Person in einigem Anfange
eines wahren Christenthums / so ist
er doch nicht geschickt / andern als ein
Lehrer und Führer auf dem Wege der
Seligkeit / der so vieler Versuchung
unterworffen / und so viel Erfahrung
erfordert / fürzustehen. Möchte man
in denen Consistoriis und sonst
das reglement, welches Paulus
dem Timotheo und Tito wegen
der Wahl eines Bischoffs und Eltes-
ten gegeben / etwas genauer obser-
viren / es würde mancher nicht zum
Lehr-Amte gelangen / und mancher
Niedling einem getreuen Hirten die
Stelle räumen müssen.

Ich wolte auch / daß ihr zum an-
dern darinnen den Timotheum zu
einem Fürbilde nehmet / daß er dem
Paulo / als ein lieber Sohn seinem
Vater nachgefolget / und an dem
Evanz

Evangelio gedienet. Denn in diesem Stücke hat er auch etwas gleiches mit euch / die ihr Studiosi Theologiae heisset / in dem daß ihr auch noch unter der Aufsicht und Anführung eurer Præceptorum lebet. Zwar wolte ich euch allen auch eben dieselbige Glückseligkeit wünschen / welche Gott dem Timotheo wiederfahren lassen / daß er ihm einen solchen Lehrer und Anführer gab / der selbst in den Fußstapffen Jesu Christi einher gieng / und mit recht väterlicher Treue ihn auferzoge in dem Worte der Wahrheit. Es können zwar nicht lauter Pauli seyn / so viel die besondern Amts-Gaben betrifft / doch solten billig alle die jenigen / welche eure Præceptores und Professores heißen wollen / in den Fußstapffen Pauli einher gehen / daß ihr an ihnen ein
Exempl

Exempel nehmen können in eurem
 gangen Leben. Aber ich würde ja un-
 verschämt wider die Wahrheit heu-
 cheln/ wenn ich sagen wolte / daß alle
 dieselbige/ welche sich als Lehrer der
 studirenden Jugend gebrauchen las-
 sen/ in der Wahrheit Jesu Christi ein-
 her giengen/ und man sich auf sie be-
 ruffen könnte/ als auf die rechten Für-
 bilde/ denen ihr sicher nachfolgen sol-
 tet. Man findet ja leider auch bey
 solchen Hoffarth/ Hader/ Zank/
 Eucht/ Neid/ Geiz/ Scherz und
 Narrentheidung/ Böllerey/ und an-
 dere dergleichen Laster/ von welchen
 Paulus saget/ daß die solches thun/
 werden das Reich Gottes nicht erer-
 ben. Und ob gleich viele noch ein auß-
 serliches Ansehen haben / als ob sie
 exemplarisch lebten/ so findet man
 doch selten mehr als eine äußerliche
 mo-

moralität / welche bey weitem nicht
hinlanget zu einem Christen / ich ge-
schweige zu einem Lehrer ; Wenn
man aber nach dem Grund siehet / ob
man auch die wahre Krafft des gott-
seligen Wesens geschmecket und erfah-
ren habe / so findet man nichts. Ich
mache einen dreyfachen Unterscheid /
nach welchen ihr euch richten könnet /
so ihr in diesem Stück dem Fürbilde
des Timothei näher zu kommen be-
gehret. Einige sind böse und gottlos-
se / welche in offenbahren und herr-
schenden Sünden leben / daß ihr sie
leichtlich an ihren Früchten erkennen
könnet. Von solchen sollet ihr euch
thun / und euch für ihnen hüten / als
für falschen Propheten. Sie wer-
dens auch nicht lassen / die Wahrheit zu
verlästern / auch gegen die jenigen zu
reden / und Stachel-Worte fahren

zu lassen / welche es ihnen angelegen
seyn lassen / ihr Christenthum mit
Ernst zu treiben / und ihren Glauben
an den HERRN JESUM in der
That zu beweisen. Sie werden sich
leicht merken lassen / daß sie voll böser
Argwohn stecken / und für heimlichen
Gifft und Verführung warnen / ob
sie wohl solchen weder zu benennen /
noch recht zu beweisen wissen. Was
könnet ihr für Segen in eurem Stun-
den hoffen / wenn ihr bey den Fein-
den des Creuzes Christi in die Schu-
le gehet? Hierinnen muß die Er-
mahnung unsers Heylandes statt
haben: Hütet euch für dem Sauer-
teige der Pharisäer und Sadduceer/
Matth. XVI. v. 6. Die Erfahrung
lehrets auch leider / wie sich leichtlich
der größte Hauffe junger / oder doch
in der Gottseligkeit ungeübter Leute
an

an die äußerliche Autorität solcher Leute hängen / und auf ihren Credit alles Gute frech dahin verlästert / und verspottet / und sich dahero um die gründliche Untersuchung dessen was zu ihrem ewigen Heyl / und zur Errettung ihrer armen Seelen dienet / desto weniger bekümmert / sondern meynet / es sey der Sache überflüssig wohl gerathen / wenn man nur seiner Lehrer Aufsätze tapffer defendiren / und andere verkehren könne. Dar nach sind andere / von welchen man zwar eben nicht sagen kan / daß sie in äußerlichen Sünden und Lastern leben / doch aber auch nicht siehet / daß sie sich mit Ernst des Werthes des **HEERN** annehmen / und in solcher Krafft und freymüthigen Bekänntniß der Wahrheit einher giengen / als es einem Lehrer der von **GOTT** ist /

D

ist/ gezeimet/ daß er das Ansehen der Menschen nicht achte. Solche sind entweder furchtsam/ wenn sie anders noch das rechte Licht der Wahrheit ein wenig schimmern sehen; oder es fehlet ihnen gang und gar daran/ was zu einem göttlichen Lehrer fürnemlich erfordert wird/ nemlich an der Erleuchtung des Heil. Geistes/ und stehen in einer bloßen buchstäblichen Erkenntniß/ sagen es so gut nach als sie es gelehret sind/ ob sie wohl die Krafft der göttlichen Lehre niemahls in ihrem eigenen Herzen erfahren/ noch derselbigen völligen Platz und Raum gegeben. Indessen wenn solche nur dabey bleiben/ daß sie einfältiglich dasjenige fürtragen/ und es getreulich wieder inculciren/ was sie gelernet/ und davon sie sich selbst überzeuget halten/ nur aber die Wahrheit nicht ver-

ber-

verlästern/ (denn so gehören sie zu der
ersten Classe) so möget ihr sie wohl
hören/ wenn ihrs besser nicht haben
könnet. Aber ihr habet desto mehr
vonnöthen/ den lieben GOTT um
wahre Erleuchtung anzuruffen. Denn
es gehet nicht so gar ohne Gefahr ab
auch bey solchen/ und läufft viel Holz/
Stroh und Stoppeln mit unter.
Endlich sind auch solche/ die in Lehr
und Leben Christo nachfolgen/ und
euch nicht allein suchen gelehrt/ son-
dern auch fromm zu machen/ und euch
in ihrem ganzen Wandel zu einem
Muster und Exempel dienen. Wenn
ihr selbst nicht erleuchtete Augen ha-
bet/ die Lehrer also zu prüfen nach die-
sem dreysfachen Unterscheide/ so sollet
ihr GOTT darum bitten/ der wird
euch schon so viel Weisheit geben/
wenn es euch anders ein rechter Ernst

ist/ daß ihr gerne solche Lehrer haben
 wollet/ zu denen ihr euch als die Kin-
 der zu ihren Vätern halten/ und ih-
 nen in eurem ganzen Leben nachfol-
 gen könnet. Denn da habet ihr allei-
 ne den rechten Segen in eurem Stu-
 dio Theologico zu gewarten/ wenn
 ihr solche höret/ die mit Worten und
 Wercken lehren/ und selbst Gottes
 Freunde sind. Da allein gehts recht
 zu/ wo Paulus und Timotheus/ d. i.
 Lehrer und Zuhörer eines Sinnes
 sind/ und beyde nicht das Ihrige su-
 chen/ sondern das was IESU Chri-
 sti ist. Und zwar wenn ihr in dem/
 worinnen euch Timotheus zum Für-
 bilde fürgestellt worden/ nachfolgen
 werdet/ so werdet ihr auch leichtlich
 von Gott die Gnade erlangen/ die
 rechten Lehrer und Anführer zu er-
 wehlen/ zu denen ihr euch sicher hal-
 ten

ten möget. Denn zu solcher Prüfung gehöret mehr nicht/ als daß ihr es selbst rechtschaffen meynet / euren Zweck nicht auf das Zeitliche und Irdische / sondern auf das Ewige und Himmlische sehet / nicht das bloße Wissen der göttlichen Lehre/ sondern die Krafft der wahren Gottseligkeit suchet/ Gottes Wort von Herzen liebet/ und darinnen täglich zu eurer Erbauung forschet / und euer Leben darnach zu bessern täglich trachtet. So ihr aber so thöricht seyd/ und euch durch die Lasterungen der Welt abschrecken lasset / und nicht selbst die Wahrheit begehret zu prüfen / noch Gott darum zu bitten / daß er euch den Geist der Prüfung verlenhe / so gebet ihr zu erkennen/ daß ihr Christi nicht werth seyd. Doch mercket/ daß folgende Stücke euch nie werden

zur lauterer Erkänntnuß der Warheit kommen lassen. (1.) Wenn ihr meynet/ ihr müßet alles ohne Untersuchung glauben/ was euch eure Lehrer vorsagen/ und euch mit ihrer Auctorität behelffet / wenn ihr auch gleich dessen/ was sie sagen/ nicht durch gnugsame Gründe überführet seyd. (2.) Wenn ihr dieses Principium habet ; was ganze Concilia, oder wie es hent zu Tage klinget / ganze Collegia, ganze Facultäten/ ganze Ministeria verwerffen/ verkehern/ und austossen/ das müsse nothwendig böse und verwerfflich seyn/ und was sie gut heissen/ das müsse nothwendig gut seyn. (3.) Wenn ihr glaubet/ wovon die meisten Menschen üfels reden/ es verachten / verlachen / und verspotten/ das müsse ohnfehlbarlich eine böse oder

oder doch nârrische und lâcherliche
Sache seyn / und dÛrffe man kein
Bedenden haben / sein Wort auch
mit darzu zu geben / und nebst andern
sein Hohn-Gelächter darüber zu treis-
ben. (4.) Wenn ihr gerne glaubet/
was insgemein erzehlet und ausge-
geben wird / daß dieser oder jener solle
geredet / gethan oder geschriebe-
ben / und euch daran belustiget / und
es andern gerne wieder erzehlet / euch
mit ihnen darüber zu kÛzeln. Wer
leicht glaubet / sonderlich dem gemei-
nen Gewâsche / der wird auch leicht-
lich betrogen. (5.) Wenn ihr nicht
alles was ihr leset und hÛret genau
nach dem Worte Gottes prüfet
und untersucht / ob sichs auch also
verhalte oder nicht / so es nemlich eine
Lehre betrifft. Ja wenn ihr (6.)
gar das Wort Gottes geringe ach-

tet / und nicht ohne Verdruss darinnen
 leset / sondern viel lieber in
 menschlichen Schrifften als in dem
 theuren Worte Gottes studiret ;
 Oder (7.) wenn euch gleich das klare
 und helle Wort Gottes in die
 Augen leuchtet / und die rechte laus-
 tere Wahrheit anzeigt / dennoch nicht
 so viel Vertrauen zu Gott habet /
 daß er euch den rechten Verstand
 seines Worts geben werde / sondern
 nur sehen / wie es Menschen ausgele-
 get haben / und dann solche Ausle-
 gungen ohne Untersuchung anneh-
 met / und also eure Augen für Brill-
 len verkauffet. Wann ihr (8.) ein-
 seitige Schrifften leset / und was von
 dem andern Theil geschrieben wor-
 den / nicht begehret anzusehen / noch
 mit Fleiß zu erwegen ; sonderlich
 wenn ihr (9.) eure Lust an Streit-
 Schrif-

Schriften habet / die stachlicht und bitter und mit vielen Schmähungen angefüllet sind / die andern aber / welche ihre Sache ohne Galle nur allein aus guten Gründen auszuführen suchen / nicht lesen möget. (10.)

Wenn ihr so verwegen seyd von Unbekandten / die ihr weder gesehen noch gehöret / noch ihre Schriften gelesen habet / zu urtheilen. (11.)

Wenn ihr Gott nicht ernstlich um die Erleuchtung seines Heil. Geistes anruffet / und doch von göttlichen Dingen reden und urtheilen / wollet. (12.) Wenn ihr nicht nach dem Rath Christi den Baum aus seinen eigenen Früchten recht erkennen lernet / sondern wollet Trauben lesen von den Dornen / und Feigen von den Hecken. So lange euer Gemüth mit diesen Wolden versin-

stert ist / ist keine Hoffnung daß ihr
durchschauen werdet / die Sonne der
Wahrheit in ihrer Schöne zu erblicken.
GOTT aber gebe euch allen /
daß ihr erkennen möget / was zu
eurem ewigen Frieden dienet!
Amen.

Gebet.

Nach getreuer und barmher-
ziger Heyland / JESU
CHRISTE! als du ehemahls
in den Tagen deines Fleisches das
Volk ansahest / welches zerstreuet
war wie die Schaafte / die keinen
Hirten haben / da jammerte dich
solches von Herzen / und gebotest
gleich deinen Jüngern / daß sie den
HERRN der Erndte bitten solten /
er wolle Arbeiter senden in seine
Ernde